

Der Schneemann im Mond

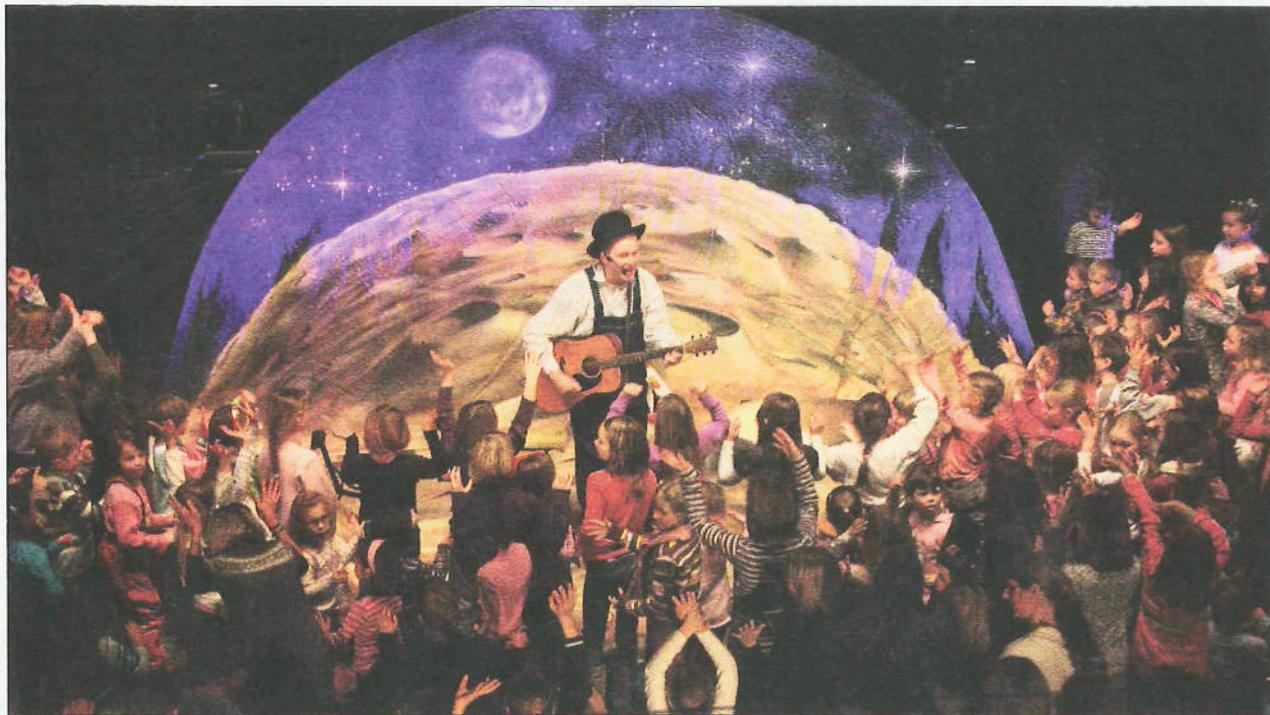
Liedermacher Frank Bode brillierte bei der Premiere seines Kinderprogramms „Viele Hände“ in Osterode

Wussten Sie das? „Guter Mond, du bist so wie'n / riesengroßes Trampolin.“ Dank solch völlig neuer, musikalisch untermauerter Erkenntnisse lässt es sich auf dem Erdtrabanten – der übrigens auch über einen Trommelkrater verfügt – prima hüpfen. Diese und viele weitere Überraschungen hatte Frank Bode in petto, als er am vergangenen Freitag in der Stadthalle Osterode sein „Kindermitmachsuperkonzert“ vorstellte. Es war nicht nur ein Heimspiel, sondern auch eine gelungene Premiere in doppelter Hinsicht, denn damit wagte sich der Liedermacher erstmals an ein Programm für die kleineren Erdenbürger.

Die liebevoll gestaltete Kulisse besagter Mondlandschaft liegt als Insel im Kindermeer; hautnah sitzt das Publikum im Halbkreis darum herum. Von Anfang an ist klar, dass uns mehr als ein gewöhnlicher Liedernachmittag erwartet. Dies signalisiert schon die Handpuppe, die über den Rand des Bühnenbildes lugt, um einleitende Zauberworte zu sprechen.

Der kleine Giftzwerg wird später im Dialog mit Bode als „Mondzauberer“ vorgestellt. Er ist schuld daran, dass der schlafwandelnde Protagonist, statt in seinem Bett, in dieser unwirtlichen Gegend aufwacht. Ein Glück, dass sich der herumliegende Weltraumschrott so trefflich verwenden lässt. Neben Hut, Besen, Fernrohr und Handy sind dies zwei Gitarren. Mit deren Hilfe hält er die begeisterte Kinderschar, seine „Bodenstation“, eine Stunde in Atem.

Die Lieder fordern jede Menge Aktion – von der kollektiven Springe-Bewegung bis zur verbalen Herausforderung, bei der die Kinder so



„Viele Hände“: Die liebevoll gestaltete Kulisse begeisterte die Kinder und animierte sie zum Mitmachen. Foto: Bialek

etwas Ähnliches wie „Düdditschplekko“ artikulieren dürfen. Gemeinsames Atmen, Klatschen, Stampfen verwandelt die Bodenstation in eine wogende „Rhythmusmaschine“.

Ausnahmsweise mit wummern-dem Playback animiert der allseits offene Musiker zur Rap-Gymnastik. Schön absurd wird es, wenn einer aus der Kinderschar auf die Mondoberfläche gebeten wird, um sich als „Schneemann“ ansingen zu lassen. Ein Tierstimmen-Lied lässt Raum zur Wahl, welche Geräusche imitiert werden wollen: Es muss nicht immer Wau Wau sein, da darf auch

mal ein Pferd schnauben. Dieses Spiel, schlägt der Frank im Mond vor, könne man noch zwei Stunden weitertreiben. Mit launigen Kommentaren bezieht Frank Bode auch die Eltern und, ausdrücklich, den Uropa ein, zeigt sich in jeder Hinsicht dieser für ihn neuen Aufgabe gewachsen.

Die musikalischen Ohrwürmer und geschliffenen Texte des professionellen Songpoeten machten die Show zum ungetrübten Vergnügen für Jung und Alt. Dass er auch die darstellerischen Anforderungen bestens gestemmt hat, ist nicht zuletzt dem Regisseur zu danken: Anders

Orth, selbst ein gestandener Kinderliedermacher, sorgte mit unaufdringlich leitender Hand dafür, dass die kleine Rahmengeschichte ohne den Hauch eines Durchhängers über die Mondbühne ging.

Und die Aufmerksamkeit des jungen Publikums blieb noch lange nach der Vorstellung erhalten, denn anschließend unterwarf sich Bode einem Autogramm-Marathon.

Zugleich brachten seine Freunde und Mitarbeiter Luftballons, Gummibärchen, Plakate sowie die zeitgenau erschienene CD „Viele Hände“ unter die Leute aller Altersklassen.

red